

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des
Entomologischen

Internation.
Vereins.

Herausgegeben

unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint monatlich zwei Mal — Insertionspreis pro dreigespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum 25 Pf. — Mitglieder geniessen in entomol. Angelegenheiten Annoncenfreiheit.

Inhalt: Der erziehliche Werth entomol. Sammlungen. — Ueber die Nützlichkeit der Stubenfliege. — Kleine Mittheilungen. — Literarisches. — Räthsel. — Inserate.

Inserate für die „Entomolog. Zeitschrift“ spätestens bis 12. und 28. eines jeden Monats früh erbeten.

Die Redaction.

H. Redlich — Guben.

Der erziehliche Werth entomologischer Sammlungen

von J. W. Tutt.

Aus dem Englischen übersetzt von Prof. Pabst.

Herr Calvert hat im „Entomologist“ pag. 196 u. f. einen sehr anziehenden Aufsatz geschrieben, mit dessen Inhalt man in vielen Punkten übereinstimmen muss; aber der Verfasser legt grösseres Gewicht auf die Vertheidigung des der Entomologie gewidmeten Zeitaufwands als auf die Beantwortung der von Herrn Coste angeregten Frage, ob die Anlegung einer eignen Sammlung von Seiten eines jugendlichen, in seiner Zeit beschränkten Sammlers von erziehlichem Werthe sei oder nicht.

Als eifriger Entomolog und als Erzieher von Beruf muss ich Herrn Coste Recht geben, wenn er sagt, dass mancher andere wissenschaftliche Stoff, dem ein Knabe nur halb so viel Zeit widmet, als der leidenschaftliche Sammler der Entomologie zu opfern pflegt, erziehlich fruchtbarer wirkt.

Ohne Zweifel fördert das Studium der Entomologie und die Anlegung einer Insekten-Sammlung das Beobachtungs- und Unterscheidungsvermögen, den Sinn für Ordnung, Sauberkeit u. s. w., aber dasselbe gilt mehr oder weniger auch von dem Studium der Botanik, während doch die Anlegung eines Herbariums wesentlich weniger Zeit beansprucht.

Das war wesentlich der Inhalt des Coste'schen Aufsatzes, und ich stimme dem vollkommen bei. Hat man bei einem Knaben nur die Erziehung im Auge, so ist es gerathener, ihn einen physikalischen, oder biologischen, oder mathematischen Coursus durchmachen zu lassen, und wenn er Geschmack zeigt für Naturwissenschaft, so mag er die verschiedenen Zweige derselben znnächst gleichmässig betreiben.

Ein oder 2 Sommer, dem Eintragen von Schmetterlingen gewidmet, reichen hin, ihm die nöthigen Kennt-

nisse über die Entwicklung vom Ei bis zum Imago, über den mannigfaltigen Bau und die daraus resultierende Classification der Schuppenflügel beizubringen.

Wir kommen nun zu einer anderen Frage. Wenn, wie ich eben nachzuweisen versuchte, in der auf Entomologie verwendeten Zeit für die Erziehung nur wenig herausspringt, ist dann diese Zeit überhaupt vergeudet? Ich antworte: Nein!

Die Entomologie oder die Anlegung einer Insekten-Sammlung ist für viele ein Steckpferd, eine angenehme Unterhaltung zur Ausfüllung mancher Mussestunde. Je anstrengender unser Tagewerk ist, umsomehr bedarf unser Geist sowohl wie unser Körper der Erholung.

Nach ernster Geistesarbeit geht der Insektenfreund unwillkürlich zu seiner Sammlung, er ordnet, spannt auf, füttert seine Raupen, prüft den Puppenkasten u. a. m., und nach ein- bis zweistündiger Beschäftigung solcher Art fühlt er sich körperlich und geistig neugestärkt.

Ist dies für einen Knaben Erziehung? Ich nenne es einfach Erholung, und deren bedarf Jedermann.

Eine Sammlung hat nicht nur an sich einen Werth, d. h. Geldeswerth, sondern ihre Anlegung und Vollkommnung regt auch an, die Mussestunden in freier Luft zu verbringen und so dem Körper eine Erholung zu bieten, die man im Hause, in der Stube nicht findet. So lässt es sich erklären, dass in Städten, wo das Bedürfniss nach Landluft besonders fühlbar wird, die Zahl der Entomologen relativ grösser ist als in den kleinen Städten ländlicher Bezirke.

Schluss folgt.

Ueber die Nützlichkeit der Stubenfliege.

Es ist eine alte, von jeher überkommene Ansicht, dass die Stubenfliege zu jenen vielen Unannehmlichkeiten des Lebens zählt, deren man sich kaum er-

wehren kann, was man auch dagegen thut, um diese lästigen Insekten unschädlich zu machen.

Es ist allgemein bekannt, dass eine Fliege, die sich nach dem Fluge zum Rasten niederlässt, eine Reihe von Bewegungen vollzieht, die nur an die Katze, die ihre Toilette macht, oder an den Vogel erinnern, der sein Gefieder putzt.

Da reibt sie zuerst ihre Hinterfüsschen, eines gegen das andere, dann lässt sie dieselben über die Flügel streifen, darauf kommt die Reihe an die Vorderfüsschen, um einander zu reiben, und endlich fährt der lange Rüssel über die Beine sowie über jeden Theil des Körpers, den er erreichen kann.

Geschieht dies einzig und allein, um sich zu säubern und zu putzen? Man hat das bis jetzt als den Zweck jener Bewegungen angenommen, aber der englische Chemiker Emerson hat durch eine Reihe von Experimenten erprobt, dass dem nicht so ist.

Er fand unter dem Mikroskope, dass der Leib der Stubenfliege, ohne Ausnahme, von unglaublich kleinen Parasiten bedeckt ist, und dass die oben beschriebenen Bewegungen nur geschehen, um die Schmarotzer auf ein Häufchen zusammen zu kehren und aufzufressen.

Anfänglich meinte der englische Experimentator, die Fliege verzehre ihre eigene Brut, die sie ja, wie man weiss, auf dem unteren Theile ihres Leibes mit sich herumträgt, aber erneuerte Beobachtungen constatirten bald das Irrthümliche dieser Anschauung. Emerson hatte ein Blatt weisses Papier vor sich liegen, auf das sich zwei Fliegen niederliessen, welche eifrig zu fressen begannen.

Unter das Mikroskop gebracht, zeigte sich das Papier genau von jenen Schmarotzern bedeckt, deren wir eben gedachten; es war also nicht die eigene Brut, welche die Fliege verzehrte, sondern mikroskopische Lebewesen, die in der Luft schwimmen und sich gelegentlich an die Füsse, Flügel etc. der Stubenfliegen klammern. Wenn die Fliege dann hinreichend mit dieser lebenden Provision beladen ist, sucht sie einen stillen Winkel auf, um sie zu verzehren.

Der englische Naturforscher wiederholte an verschiedenen Orten seine Untersuchungen und fand, dass es da, wo Unreinlichkeit herrsche und die Luft verdorben war, viele Fliegen gab, die alle von jenen Parasiten bedeckt waren, während solche Fliegen, die er von reinlichen und gut gelüfteten Orten nahm, abgemagert und frei von Parasiten waren.

Hieraus ergibt sich, so schreiben die „Stunden am Arbeitstisch,“ dass die Stubenfliege wirklich eine Mission zu erfüllen habe und Herr Emerson hat in der Kette der Zerstörung, die in der Natur der Lebewesen nothwendig besteht, einen neuen Ring gefunden; diese winzigen Thierchen dienen den Fliegen zur Nahrung, die Fliegen fallen den Spinnen zur Beute, diese dem Vogel, welcher letzterer wieder von Menschen verspeist wird.

Amerik. Acker- u. Gartenbau-Ztg.

Kleine Mittheilungen.

Hier will ich eine kleine Episode erzählen, wie in der Entomologie Geschäfte gemacht werden.

Diesen Sommer inserirte ich zum Verkauf Raupen von Pernyi; da ich bis dahin nur getauscht hatte, so war dies das erste Mal, dass ich etwas zum Kauf anbot.

Am 24. 6. erhalte ich folgende Postkarte:

»Ersuche höflichst um Zusenden von 12 St. Pernyi Raupen, den Betrag sende postwendend nach Erhalt.

Fr. R. Grim, Saaz.«

Hierauf sandte ich an obige Adresse 22 Stück ziemlich erwachsene (nach der 3. Häutung) Pernyi-Raupen in einem Holzkästchen mit Futter. Ich bean-

spruchte hierfür 1 M. und 30 Pf. für Porto und Kasten, also gewiss äusserst billig.

Als ich nach 4 Wochen noch keine Antwort hatte, schrieb ich, dass ich annehmen müsste, die Sendung wäre verloren gegangen. Nach 3 Tagen erhielt ich folgenden Brief:

Herrn Fr. R.

Ihre Karte erhaltend, theile ich Ihnen mit, dass ich die Pernyi-Raupen erhalten; da es jedoch mein Princip ist, in der Entomologie nichts hinein zu stecken, sondern nur mit dem, was ich herausschlage,*) meine Schulden zu bezahlen, so konnte ich Ihnen noch keinen Betrag übersenden, weil ich noch kein günstiges Ergebniss hatte. Jedoch übersende Ihnen bald den Betrag, weil ich ziemlich viel in Aussicht habe.

F. R. Grim.

Ich habe hierauf nun nicht wieder geschrieben, erhielt aber am 10. Oktober folgende Karte:

Geehrter Herr!

Ich schulde Ihnen noch vom 30. 6. den kleinen Betrag von 1,30 M., welchen ich Ihnen einsende, sobald ich meine Doubletten in Schmetterlingen und Käfern abgesetzt habe, da es mein Princip ist, nur das, was ich für Entomologie einnehme, wieder dafür auszugeben; bitte daher sich noch zu gedulden.

F. R. Grim.

*) Es dürfte im Interesse aller Entomologen liegen, diesem „Insektenfänger“ beim „Herausschlagen“ mit Rath und That an die Hand zu gehen.
D. R.

Literarisches.

Wiederum ist es ein Mitglied unseres Vereines, welches mit seinen „Werken“ an die Oeffentlichkeit tritt, und abermals, wie dies vor einiger Zeit hinsichtlich des Schmetterlingsbuches von A. Bau schon der Fall war, kann an dieser Stelle eine recht günstige Kritik darüber abgegeben werden.

Herr P. Preis in Coblenz hat sich mit seinem Erstlingswerke, — Exotische Nachtfalter — als ein hochtalentirter Künstler auf dem Gebiete der entomologischen Bildwerke eingeführt, und unser Verein darf stolz sein, diesen Herrn unter seine Mitglieder zählen zu dürfen.

Das vorliegende 1. Heft dieser „Exotischen Nachtfalter“ enthält auf 8 grossen Tafeln 24 der grössten und beliebtesten exotischen Spinner in natürlichen Grössen.

Die Zeichnungen und Schattirungen sind so scharf und prägnant, dass es ebenso wie in dem Bau'schen Handbuche, nur als ein Vortheil zu gelten hat, dass die einzelnen Bilder nicht durch ein, bei Nachtfaltern doch meist nur unwahres Colorit, verunstaltet sind.

Tafel 2, welche uns den Attacus Atlas vor Augen führt, ist gradezu ein kleines Kunstwerk.

Allen den Sammlern, welche sich in ihren Bestrebungen nicht engherzig einzig und allein auf die europäische Fauna beschränken, sondern mit gleichem Interesse wenigstens die Hauptvertreter der heissen Länder kennen zu lernen suchen, kann das genannte Werk aus voller Ueberzeugung empfohlen werden.

Der äusserst geringe Preis von 3 M. für das Heft mit 8 grossen, losen Tafeln auf stärkstem weissen Carton, dürfte die Anschaffung Jedem ermöglichen.

Bei dieser Gelegenheit möge nicht unerwähnt bleiben, dass dieses Kunstwerk auch geeignet sein dürfte, in den Kreisen unsrer Jugend einem recht fühlbar gewordenen Bedürfnisse bestens abzuhefen.

Unsere Knaben zeichnen in den Schulen mit grosser Vorliebe und mit mehr oder minderm Geschick allerlei

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Ueber die Nützlichkeit der Stubenfliege 37-38](#)